

Europaschutzgebiet Bangs-Matschels

Teil 6: Moorlandschaften

Dunkle Gewässer, Irrlichter und Moorleichen – diese Assoziationen weckt der Begriff „Moor“ in unseren Köpfen. Dass weite Teile unserer Rheintaler Riedgebiete ebenfalls zu den Moorlandschaften zählen, lässt so manchen Gruselgeschichten-Fan jedoch stutzen.

Nach der Eiszeit

Die Entstehung der Moore im Rheintal und damit auch im Natura 2000-Gebiet Bangs-Matschels geht bis zum Ende der letzten großen Eiszeit zurück. Nach dem Rückzug des Rheintalgletschers bildete sich im Rheintal ein „Urbodensee“, der vor ca. 15.000 Jahren bis nach Sargans oder gar Chur in der Schweiz zurückreichte. Bäche und Flüsse wie Rhein oder Ill transportierten nicht nur laufend Wasser, sondern auch Sand und Kies aus dem Gebirge herab, was zu großen Deltabereichen und Schwemmfächern im Rheintal führte und für regelmäßige Überschwemmungen sorgte.

Torfböden

Nach der sukzessiven Verlandung des „Urbodensees“ blieb – neben dem heutigen Bodensee – im Raum Feldkirch noch eine Zeit lang der heute nicht mehr existente Rheintalsee übrig. Ein hoher Grundwasserspiegel sowie die häufigen Überflutungen sorgten für ständige Bodenfeuchtigkeit und damit für optimale Bedingungen für die Torfbildung.

Torf besteht aus Pflanzen- und anderem organischen Material, das in Abwesenheit von Sauerstoff nicht abgebaut werden kann und sich daher Schicht für Schicht übereinander lagert. Ab einer Torfschicht von 30 cm oder mehr spricht man schließlich von einem Moor, wobei die Bildung von einem Millimeter Torf ca. ein Jahr lang dauert. Im Natura 2000-Gebiet Bangs-Matschels reichen die Torfschichten an manchen Stellen wie z.B. im Unterried bis an die Bodenoberfläche. Vielerorts versteckt sich der Torf jedoch unter Flusssedimenten, die in der ehemaligen Auenlandschaft durch den Rhein und die Ill abgelagert wurden und den Torf schichtweise durchziehen. Die Moorflächen im Rheintal zählen allesamt zu



Fotos: RM Europaschutzgebiete

In der ehemaligen Auenlandschaft weisen die Böden teilweise mehrere Meter mächtige Torfschichten auf.

den sogenannten Nieder- oder Flachmooren, welche sich durch den Kontakt mit dem Grundwasser auszeichnen. Im Gegensatz dazu wachsen die Torfschichten der Hochmoore, die wir in Vorarlberg oft im Gebirge finden, mit der Zeit über sich selbst hinaus, verlieren dadurch den Bezug zum Grundwasser und werden schließlich nur noch vom Regenwasser gespeist.

Kulturlandschaft

Das feuchte, als Siedlungs- und Wirtschaftsraum ursprünglich kaum nutzbare Land im Rheintal wurde in der Vergangenheit durch Flächenentwässerungen und Flussregulierungen schließlich ur- und bewohnbar gemacht. Die naturschutzfachlich und ökologisch wertvollste historische Nutzungsform bestand aus der extensiven Streuwiesen-Bewirtschaftung, wodurch bedeutende, heute großflächig geschützte Wiesenlebensräume mit einem großen Reichtum an spezialisierten Pflanzen- und Tierarten entstanden. Die Eingriffe des Menschen wirkten und wirken sich jedoch auch auf das Fortbestehen der Moore aus. Drainagen sowie Sohlintiefungen des begradigten Rheins und der Ill bewirken gemeinsam mit Grundwasserent-

nahmen und Kiesbaggerungen das Absinken des Grundwasserspiegels, was zum Austrocknen und damit zum Abbau der Torfschichten führt. Die dabei laufend freigesetzten Nährstoffe im Boden verändern die ursprünglich nährstoffärmeren Bodenbedingungen, was wiederum in Veränderungen der darauf wachsenden Pflanzengesellschaften und damit im potenziellen Verlust dieser wertvollen Lebensräume resultiert. Nährstoffeinträge aus der Luft beschleunigen diesen Prozess zusätzlich.

Moorschutz

Maßnahmen wie die Schließung

von Riedgräben oder die Errichtung von Grabenschleusen, welche über die Sommermonate hinweg das Oberflächenwasser zurückhalten, können dabei helfen die Moorböden zu bewahren. Eine extensive Landwirtschaft ohne Düngung trägt außerdem dazu bei, die nährstoffärmeren Bodenverhältnisse und die daran angepassten Pflanzenarten langfristig zu erhalten. Da Torfböden große Mengen CO₂ speichern, hat der Fortbestand intakter Moore auch in Hinblick auf die Klimaerwärmung eine sehr große Bedeutung.



Im Unterried gibt es Torflager, die bis an die Bodenoberfläche reichen.